

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

## Die Friedensbitte vom 27. Oktober

In den Tagen, in denen der Draht von der Südwestfront über Taten und Beweise heroischer Pflichterfüllung und Selbstaufopferung neben den betrüblichen und erschütternden Erscheinungen eines tiefsten Verfalles dem kaum mehr hinhorchenden Hinterlande zu berichten wußte, unternahm der Herrscher auf Habsburgs Thron noch einen Versuch, sein schwankendes Erbe vor den rasch anschwellenden Fluten der Revolution und der Vernichtung zu retten. Der Kaiser hatte noch vor seiner Abreise nach Ungarn (S. 586) den Professor Dr. Lammasch, einen angesehenen Völkerrechtslehrer und bekannten Pazifisten, mit der Aufgabe betraut, an Stelle des verbrauchten Kabinettes Hussarek eine neue österreichische Regierung zu bilden. Als der Außenminister Burián am 24. Oktober in Budapest eintraf, um hier über die Beantwortung der Wilsonnote weiter zu beraten (S. 583), zog er aus dem Rücktritt Wekerles (S. 587) und aus der voraussichtlichen Bildung eines eigenen ungarischen Außenamtes die Folgerung und bat um seine Enthebung. Er entsprach damit nur einem Wunsche des Monarchen, der den Grafen Julius Andrassy am 25. zum Nachfolger bestellte<sup>1)</sup>. Der Name besaß Klang im Palais auf dem Ballhausplatze; Andrassys Vater und Bismarck hatten am 7. Oktober 1879 das Bündnis der beiden Kaiserreiche, den Zweibund, geschlossen, der 1882 durch den Beitritt Italiens zum Dreibund erweitert worden war.

Andrassy, der soeben aus der Schweiz zurückgekehrt war, hatte sich dort im Auftrag seines Herrschers nach Friedensmöglichkeiten umgesehen. Er brachte die Überzeugung heim, daß den Habsburgerstaat nur ein rascher Sonderfrieden mit deutlicher Abkehr vom Deutschen Reiche, dem die Entente unerbittlich das härteste Los, so auch die Beseitigung des Kaisertums der Hohenzollern, zgedacht hatte, noch zu retten vermöge. Ganz auf diesen Ton waren auch die wohlwollenden Ratschläge gestimmt, die von der Schweizer „Friedensbörse“ (S. 560), auch schon vor dem Manifest und seither nicht weniger, nach Wien gelangten<sup>2)</sup>. Nur Frankreich und England und deren Einfluß auf Wilson könnten den Bestand der Donaumonarchie noch erhalten! Den Erwägungen, mit denen Andrassy die Notwendigkeit eines Sonderschrittes vor dem Kaiser begründete, pflichtete dieser bei<sup>3)</sup>. Als dem Grafen der Satz entschlüpfte:

<sup>1)</sup> Glaise-Horstenau, Die Katastrophe, 353 ff.

<sup>2)</sup> Opočenský, 287 ff. — 315 ff.

<sup>3)</sup> Andrassy, Diplomatie und Weltkrieg (Wien 1920), 294 ff.